

Hugo und Gerty von Hofmannsthal
an Arthur Schnitzler, 31. 10. 1908

⌋Rodaun d 31 X 08

Mein lieber Arthur,

wegen des Schreibers danke ich sehr aber ich möchte lieber ein Frauenzimmer
von weiblichem Geschlecht. Um mir das nachzutragen, dürften Sie nicht der
berüchtigte Erotiker sein!

Was den »Morgen[«] betrifft, so hänge ich mit diesem schönen Unternehmen
ausschliesslich nur mehr durch einen Process zusammen, werde aber gern das
nächste Mal bei Ihnen die Gedichte von Winterstein anschauen, vielleicht kann
man sie an Blei für seine Zeitschrift schicken oder sonst wo hin. Drittens bitte
ich Sie recht herzlich den eingelegten Brief mir zuliebe durchzusehen und wenn
Sie keinen Grund dagegen haben demgemäss dieses Fräulein Braun vom Volks-
theater, das sich auch schon direct an Sie gewandt hat, bei sich zu empfangen.
Denn ich sage mir dass es einem so anständigen Menschen wie Dr. Camillo Mül-
ler, der mich ausserdem nur sehr oberflächlich kennt, gewiss schwer gefallen ist
so ausführlich deswegen an mich zu schreiben und vielleicht hängt für die arme
Person wirklich unberechenbar viel daran, dass man ihr hilft. Und es ist ja sehr
möglich, dass sich Herr Weisse hier wieder einmal wie ein Schwein gegen jeman-
den benimmt etc.

Ich wurschtle mich weiter gegen das Ende meines vierten Aktes und bin
von Herzen Ihr

Hugo.

Gruss von der Schreiberin .

⌋[hs. Müller:] Wien, 29. Okt. 1908.

SEHR GEEHRTER HERR!

Nehmen Sie es mir, bitte, nicht übel, wenn ich Sie mit einem Anliegen belästige,
das Ihnen etwas sonderbar erscheinen mag.

Sie sind, soviel ich weiss, mit Hr. Dr. SCHNITZLER befreundet, den ich leider
persönlich nicht kenne. Wenigstens habe ich Sie früherzeit in Gesellschaft des Hr.
SCHNITZLER in St. GILGEN gesehen.

Nun soll demnächst im Deutschen Volkstheater SCHNITZLER's »LIEBELEI« zur Auf-
führung gelangen, sobald nur erst die Befetzung der Rolle der »MIZI SCHLAGER«
festgesetzt. Und hier ist der Punkt, wo ich Ihre gütige Intervention in Anspruch
nehmen will.

Für diese Rolle war nämlich ursprünglich ein Frä. Thekla BRAUN in Aussicht
genommen, die erst seit Beginn dieser SAISON dem Volkstheater angehört. Frä.
BRAUN war früher beim Opernballet, dann zwei Jahre in Graz als Schauspielerin
– und hier eben sah sie Dir. WEISSE in der Rolle der »SCHLAGER MIZI« u. enga-
gierte sie vom Fleck weg fürs Deutsche Volkstheater. Er versicherte sie, dass er
die »LIEBELEI« fürs Volkstheater mit Hilfe des Autors – das Stück gehörte dem
Burgtheater – freimachen werde, denn er könne das Stück speziell in der Rolle

der »SCHLAGER« beffer befetzen als Dir. SCHLENTHER u. dgl. m. Da Frl. BRAUN, die
 ich feit 10 Jahren kenne – fie war damals ein 15jähriger Backfisch u. kam in die
 Tanzstunden zu HASSREITER, die ich alter Esel befuchte – auf meinen Rat das
 Engagement am Volkstheater angenommen hat, obwohl fie verlockendere Anträge
 45 anderer W^r Bühnen befaß, so bin ein bischen engagiert in diefer Sache u. möchte
 ^ihr^[^]^ihr^[^] nun in ihrer Leidenbahn – das war nämlich bis nun ihr ENGAGEMENT –
 nicht ganz im Stiche laffen. Frl. BRAUN, die für erste Rollen mit einer ANFANGS-
 GAGE von 5000 K engagiert worden war, kam vorläufig zu keiner einzigen. Meist
 stand ihr Frau GLÖCKNER im Wege. Nun würde fie immer wieder auf die »LIEBELEI«
 50 vertröftet, die ja noch in diesem Jahre erscheinen, und in der fie »sich machen
 werde.« Siehe da – die »LIEBELEI« kam, aber Frl. Braun soll die Rolle nicht spielen.
 Wer fie spielen wird, steht allerdings noch nicht fest, u. es scheint die Befetzung
 einige Schwierigkeiten zu machen, sofern man der nageliegendsten, der mit Frl.
 BRAUN gefliffentlich aus dem Wege geht. Frl. BRAUN hat daher an Hr. D^r SCHNITZ-
 55 LER die schriftliche Bitte gerichtet, ihr zu gestatten, daß sie ihm die Rolle der der
 »MIZI SCHLAGER« vorsehe, damit sich der Autor selbst, der gewifs das eminen-
 teste Interesse an einer richtigen Befetzung hat, ein entsprechendes Urteil über
 die Fähigkeiten des Fräuleins bilden kann.
 Ich möchte nun meinerseits an Sie, verehrter Herr, die ergebenste Bitte richten,
 60 das Ansuchen des Frl. BRAUN bei Herrn D^r SCHNITZLER auf meine Empfehlung
 hin zu befürworten. Die Direktion hat ja dann noch immer freie Hand, und es ist
 wenigstens alles geschehen, um einem allfälligen Mißgriff vorzubeugen u. auch
 ein starkes, strebsames Talent vor unverdienter Kränkung zu schützen.
 Falls Sie dem Fräulein BRAUN gestatten wollten, Sie zu besuchen, so bitte ich
 65 um zeitige Bekanntgabe von Tag und Stunde, die Ihnen genehm wären. Jedes-
 falls wiederhole ich aber meine Bitte um Befürwortung jenes Erfuchens, des Frl.
 BRAUN an D^r SCHNITZLER richtete. –
 Und zum Schluffe bitte ich nochmals, mir diese langweilige, Sie wohl empfind-
 lich störende Epistel zu verzeihen – ich komm gewifs kein zweitesmal!
 70 In aufrichtiger Verehrung
 Ihr

Camillo Müller.

I. Wipplingerstraße 33, T. 14048.

Bitte der gnädigen Frau meine Handküsse zu übermitteln! W. O.

♥ CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite

Schreibmaschine

Beilage: Camillo Müller: eigenhändiger Brief, 2 Blätter, 7 Seiten, schwarze Tinte

Ordnung: 1) Die Abschrift dürfte nach dem Tod Hofmannsthals von seiner Witwe oder seiner Tochter
 erstellt worden sein. Warum sie sich in Schnitzlers Nachlass befindet und wo das Original verblieben ist,

bleibt ungeklärt 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »296« 3) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »303« 4) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »302«

▣ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 241–242.

²² *Gruss ... Schreiberin*] Das dürfte so zu lesen sein, dass das nicht überlieferte Original von Gerty von Hofmannsthal geschrieben worden war.

⁵⁰ *diesem Jahre erscheinen*] Die Aufführung verzögerte sich bis 5. 1. 1909. Thekla Braun wurde nicht eingesetzt, die zweite weibliche Hauptrolle spielte Charlotte Waldow.

⁷⁴ *Bitte ... W. O.*] in drei Zeilen seitlich zu Schlussformel, Unterschrift und Adresse

Erwähnte Entitäten

Personen: Franz Blei, Thekla Maria Braun, Josefine Glöckner, Josef Hassreiter, Christiane von Hofmannsthal, Camillo Müller, Paul Schlenther, Charlotte Waldow, Adolf Weisse, Alfred von Winterstein

Werke: Der Rosenkavalier, Liebele. Schauspiel in drei Akten, [Gedichte]

Orte: Graz, Rodaun, St. Gilgen, Wien, Wipplingerstraße

Institutionen: Burgtheater, Hyperion, Morgen. Wochenschrift für deutsche Kultur, Opernballett, Volkstheater

QUELLE: Hugo und Gerty von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 31. 10. 1908. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01796.html> (Stand 13. Mai 2023)